

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 74. Neuenbürg, Mittwoch den 14. September 1859.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. - Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 R. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Red. tion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. - Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

Amtliches.

Revier Calmbach.

Holzverkauf.

Montag den 19. d. Mts. von Morgens 10 Uhr an kommen auf dem Rathhaus in Höfen zur Versteigerung:

aus dem Plattkopf: 10 Rfstr. buchene Nutzholzscheiter, 355 Rfstr. buchene Prügel, 100 Rfstr. tannene Prügel, 10 Rfstr. tannene Rinden und 194 Stück tanneses Lang- und Klotzholz;

aus dem Eselskopf: 660 Stück tanneses Lang- und Klotzholz, 3 Eichen, 1 Buche.

Der Verkauf beginnt mit dem Brennholz, das Stammholz kommt erst von 1 Uhr an zum Ausgebot.

Neuenbürg, 9. September 1859.

R. Forstamt.
Lang.

Revier Langenbrand.

Holzverkauf.

Bei dem in Nr. 72. d. Blattes auf den 15. ds. angezeigten Stammholzverkauf in Waldrennach werden noch weiter zum Ausgebot kommen: aus der Saumiß 211 Stämme auf dem Stock und 100 Stämme Tannen, 1 Buche, 50 Gerüststangen und 2400 Flohwieden, gefälltes Scheidholz aus den Waldungen auf dem Hengstberg, Hundsthal und Eulenloch.

Ferner kommen am 20. d. Mts. auf dem Rathhaus in Langenbrand von Morgens 10 Uhr an zur Versteigerung aus den Waldungen der Langenbrander und Schömberger Hut: 53 Rfstr. tannene Scheiter, 130 Rfstr. tannene Prügel und 180 Rfstr. Stockholz.

Von dem Scheiterholz stehen 42 Rfstr. im Ulrichswald.

Neuenbürg, 10. September 1859.

R. Forstamt.
Lang.

Neuenbürg.

Die jährliche Diöcesan-Synode wird in Neuenbürg am Donnerstag den 22. September gehalten werden. Die Mitglieder derselben, nämlich die angestellten Geistlichen und die zu Abgeordneten gewählten Kirchenältesten, ebenso auch die Pfarrgehilfen und die übrigen nicht abgeordneten Kirchenältesten des Bezirks werden zur Theilnahme eingeladen. Man versammelt sich Morgens 8 $\frac{1}{2}$ Uhr auf dem Rathhaus in Neuenbürg und begibt sich von da zum Gottesdienst in die Kirche, an welchem überhaupt alle Freunde des Pfarrgemeinderaths Instituts Antheil nehmen mögen. Nach dem Gottesdienst beginnt die Verhandlung auf dem Rathhaus.

Neuenbürg, den 12. Septbr. 1859.

R. Defanatamt.
M. Eisenbach.

Neuenbürg.

Aufforderung des Eigenthümers gestohlener Gegenstände.

Die wegen Diebstahls hier in Untersuchung stehende Magdalena Sautter von Ebhausen wurde neben anderen Gegenständen auch im Besitz von 1 schwarz seidener Mantille und 1 gestrichten wollenen Kinderjacket von dunkelrother Farbe betroffen, die ohne Zweifel ebenfalls gestohlen sind. Der Eigenthümer wird aufgefordert, Anzeige hieher zu machen.

Den 12. September 1859.

R. Oberamts-Gericht.
G.-Akt. Schott.

Neuenbürg.

Der Verkauf von 6 entbehrlichen Feuerleitern hat zu keinem befriedigenden Ergebnis geführt; es wird daher am nächsten Samstag den 17. September Vormittags 11 Uhr ein wiederholter Verkauf versucht werden. Die Versammlung findet beim Rathhaus statt.

Den 13. September 1859.

Stadtschultheissenamt.
Wesinger.

Privatnachrichten.

N e u e n b ü r g.

2 runde Käfer von je 3 Eimer hat feil
Amtepfleger Fischer.

W i l d b a d.

Neue holländische Häringe, pur Milch-
ner, sind eingetroffen, bei

Fr. Keim.

W i l d b a d.

Durch Uebernahme einer größeren Parthie:

Wollener Strickgarne,

in grau, melirt, schwarz und weiß,
kann ich bei vorzüglicher Qualität die Preise
sehr billig stellen und bitte ich um geneigten Zu-
spruch.

Friedrich Keim.

B i r k e n f e l d.

Die Gemeindefasse hat 1200 fl. zum Aus-
leihen gegen gesetzliche Sicherheit parat.

Gemeindepfleger 31g.

N e u e n b ü r g.

Mehrere gutgeleitete junge Leute männ-
lichen und weiblichen Geschlechts, welche die
Bijouterie, Poliren und Graviren erlernen wol-
len, finden unter Zusicherung guter und sorg-
fältiger Behandlung sogleich Aufnahme. Auch
einige tüchtige und solide Arbeiter werden an-
genommen, von wem — sagt die Redaktion.

N e u e n b ü r g.

Ein noch in gutem Zustand 4 Quadratschub
breiter eiserner Herd ist zu verkaufen, mit einem
kupfernen Kessel und 3 eisernen Häfen von ver-
schiedener Größe und mit einem Bügelrost nebst
Bratofen versehen. Wo sagt die Redaktion.

N e u e n b ü r g.

Schulschreibhefte,

von 3 bis 12 fr., linirt und weiß, in größter
Auswahl

in der
Reeb'schen Buchdruckerei.

Kronik.

D e u t s c h l a n d.

W ü r t t e m b e r g.

Das R. Finanzministerium bringt wieder-
holt in Erinnerung, daß die Annahme und
Eintlösung des 1849 und 1850 ausgegebenen
älteren württembergischen Staatspapiergeldes
nur bis zum 31. Dez. l. J. bei den öffentlichen
Kassen stattfindet und jenes alte Papiergeld mit
diesem Termin seinen Werth verliert.

Stuttgart. Mit Eröffnung der Läden
im neuen Königsbau in der Königsstraße,
dem k. Schlosse und dem Kronprinzen- Palais
gegenüber, wird Stuttgart ein neues großarti-
ges Etablissement erhalten, nämlich eine pracht-
voll und mit dem Comfort und Luxus der ersten
Weltstädte ausgestattete Restauration, welche
dem Oberkeller des Russischen Hofes zu Baden-
Baden in Pacht und Betrieb überlassen worden
ist.

Heilbronn, 4. Sept. An dem am
31. v. M. in hiesiger Lederhalle abgehaltenen
Ledermarkte war von Schmal- und Wild-
oberleder, besonders in schöner Waare, weniger
als gewöhnlich am Platze, so daß der Bedarf
darin nicht gedeckt werden konnte, weshalb beide
Sorten besser bezahlt wurden, als am letzten
Maimarkte; dasselbe war auch bei Sobl- und Kalb-
leder der Fall, welche, aber nur in besseren
Gattungen, rasch und circa 5 Procent höher
abgingen. Ni. verländer Soblleder fand eben-
falls reichen Absatz. Es wurden 122,416 Pfund
oder 1224 Centner 16 Pfund Leder verkauft,
und einschließlich der rohen Waare 131,600 fl.
umgesetzt.

Reutlingen, 10. September. Von zu-
verlässiger Seite wird versichert, daß die Er-
öffnung unserer Eisenbahn am 20. d. M.
stattfinden wird.

B a d e n.

Pforzheim, 7. Sept. Eine schändliche
That wurde gestern Abend in hiesiger Stadt
verübt. Ein noch ziemlich junger, hier kondi-
tionirender Kaufmann aus dem Württembergi-
schen überfiel nämlich den hiesigen Bürger und
Flaschnermeister Gr. mit einem Messer und
brachte demselben mehrere Stiche bei, in Folge
welcher nach 16stündigen schweren Leiden der
Getroffene heute starb. Der Thäter ist in den
Händen der Gerechtigkeit. (R. 3.)

Durlach, 7. Septbr. Dem hiesigen
„Woch.-Bl.“ zufolge werden die Wisserdingen-
Pforzbeimer Eisenbahn-Arbeiten demnächst mit
allem Nachdruck wieder aufgenommen, so daß
der nächste Sommer die ganze Durlach-Pforz-
beimer Bahn (wenigstens bis zum Ispringer
Tunnel) im Betriebe sehen wird.

O e s t r e i c h.

Wien, 10. Septbr. Die Wiener Zeitung
bringt das Gesetz über die Stellung der prote-
stantischen Kirche für Ungarn, das Panat und
die Militärgränze. Dasselbe gewährt vollständige
Autonomie in Kirchen- und Schulsachen.

A u s l a n d.

Paris, 9. Septbr. Der „Moniteur“ er-
klärt es heute für unumgänglich nöthig, den
Charakter der italienischen Angelegen-
heit, der durch Leidenschaft und Intrigue ent-
stellt sey, wiederherzustellen. Im Juli hätten
die Chancen des Kriegs fast gleich gestanden.
Der Kaiser habe deshalb den Friedensschluß für

Frankreich und Italien vortheilhaft gehalten. Der Kaiser von Oestreich stimmte zu und versprach weitgehende Concessionen für Venedig unter der Bedingung sine qua non der Rückkehr der Erzherzöge in ihre Staaten. Was wird geschehen, wenn die Italiener, an ihre theilweisen Erfolge denkend, die Ausführung des Friedens von Villafranca verhindern? Die Erzherzöge würden zwar dann nicht durch Waffengewalt zurückgeführt werden, aber auch der Friedensvertrag bliebe theilweise unausgeführt und Oestreich würde der zu Gunsten Venedigs eingegangenen Verpflichtungen entbunden. Man hoffe Vieles von einem Congress, aber es sey zweifelhaft, ob von diesem bessere Bedingungen zu erhalten seyen. Das einzige Mittel wäre also der Krieg. Italien möge jedoch bedenken, daß Frankreich die einzige Macht sey, die Krieg für eine Idee geführt habe und Frankreich habe seine Aufgabe erfüllt.

Die Nachricht von dem Tode des Kaisers von Marocco bestätigt sich. Es ist in diesem Reiche Bürgerkrieg ausgebrochen; vier Präbendenten machen sich den Thron streitig.

China. Der französische und der englische Gesandte wurden während ihrer Reise nach Peking auf dem Verbot mit Kanonenkugeln empfangen. Drei englische Kriegsschiffe wurden vernichtet, 16 Offiziere getödtet. Ein englischer Admiral ist verwundet. Die Gesandtschaften sind auf dem Rückweg begriffen.

(T. D. d. Allg. 3.)

Miszellen.

Die Pfarrers-Tochter.

(Erzählung von Franz v. Eling.)

(Fortsetzung.)

Ihr verbindliches Lächeln gegen Hugo und Herrn Grund versicherte Beide ihrer Willfährigkeit.

„Herr Henger wird aber zuvor noch auf einen Augenblick bei mir vorsprechen, um mir die Papiere einzuhändigen, deren Ueberbringer er ist,“ fuhr Herr Grund fort. „Sind dieselben in meiner Hand, so will ich ihm die Genüsse der Oper wohl gönnen!“ Damit stand er auf, verabschiedete sich von seinen Gästen unter der Entschuldigung mit seiner Unpäßlichkeit und ging auf seine Zimmer.

Hugo folgte ihm beinahe auf dem Fuße und brachte ihm die Mappe mit den betreffenden Papieren; Herr Grund nahm sie dankend; dann sagte er: „Halt, Hugo, noch auf ein Wort!“ Er stand, mit dem Rücken an ein Möbel gelehnt, auf welchem zwei Armleuchter brannten, ergriff die Hand seines Schüzlings, schaute ihm mit seinen dunklen scharfblickenden Augen fest in's Gesicht und fragte dann langsam und mit besonderem Ernste: „Wie lange schon kennst Du meine Frau, Hugo?“

Dieser erschrak unwillkürlich, aber faßte sich schnell und antwortete ruhig und aufrichtig: „Wir kennen uns eigentlich nicht; wir haben uns nur ein einzigesmal wenige Minuten lang gesehen, aber es war eine Be-

gegnung, die mir wenigstens unbergesslich seyn wird. Dies geschah vor ungefähr 6 Jahren in N. bei meinen Eltern und in ihrem Beseyn!“

— „Erzähle!“ sagte Grund sichtlich aufgeregt.

Hugo berichtete in Kürze aber anschaulich jene Scene und vergaß nicht anzuführen, daß nach der Aussage seiner Eltern die freigebige Unterstützung der Baronin Lüs allein seine Studien ermöglicht habe. Grund hörte dies Alles theilnehmend an, ohne jedoch in seinen Mienen allzuviel Gemüthsbewegung wahrnehmen zu lassen.

Und Du kennst sie nur als Deine Wohlthäterin? fragte er endlich. Hugo bejahte. — „Du glaubst, daß sie Dich wieder erkannt habe, und Du hast bemerkt, daß sie Dir Schweigen auferlegen wollte?“

— „Allerdings, Herr Grund!“

„Und was denkst Du dabei?“

Hugo zuckte die Achseln und sagte: „Ich grübele vergebens, um einen plausiblesten Grund hierfür zu finden.“

„Mein junger Freund,“ sagte Herr Grund bedeutsam, und nur die Heftigkeit, womit er Hugo's Hand drückte, verrath seine innere Bewegung, — „ich bin weit entfernt, in dieses Geheimniß mich eindringen zu wollen. Allein in meiner Eigenschaft als Gatte dieser Frau glaube ich ein Recht zu haben — ich weiß nicht, ob Du dies begreifst oder nicht, jedoch gleichviel, ich muß mir dieses Recht zu — das Recht nämlich, um die Lösung dieses Räthfels zu wissen. Du bist ein Mann von Ehre, Du wirst mich nicht verrathen . . .“

— „Nie bei meiner Ehre!“ sagte Hugo energisch.

„Also Deine Hand darauf, daß Madame Grund nie eine Sylbe von dem erfährt, was zwischen uns so eben verhandelt worden, und daß Du mir offen und frei anvertrauest, was sich weiter zwischen Sidonien und Dir begibt!“

— „Wort und Handschlag!“ sagte Hugo. „Sie sind mein Wohlthäter, mein väterlicher Freund, der Freund meiner Mutter! Ich glaube Ihnen unbedingte Offenheit schuldig zu seyn, — soweit es ohne Undank gegen diese Dame geschehen kann!“

„Natürlich! aber laß Dir kein Versprechen von Discretion abringen, hörst Du? Leiste keine Eide, die Dich mit Dir selbst in Konflikt bringen könnten. Wer nicht schwört, wird nicht eidbrüchig; noch unglücklich durch Schweigen! — Und nun geh; ich vertraue Dir unbedingt, aber laß Dich nichts merken, hörst Du? Laß mich ganz aus dem Spiele!“

Daß Hugo durch diese Unterredung weder klüger über das Räthfel noch ruhiger werden konnte, werden unsere Leser wohl glauben. Er stürzte einige Gläser Eiswasser hinunter, er tauchte die Stirne in kaltes Wasser, ohne ruhiger zu werden, ohne klarer zu sehen. Doch gewann er so viel über sich, daß er seine innere Bewegung zu bergen und mit freundlicher, unbefangener Miene zu Madame Grund zurückkehren konnte. Diese saß noch mit ihren Gästen beim Dessert, als Hugo wieder eintrat. Sie fixirte ihn heimlich, allein seine Ruhe und Heiterkeit schienen auch sie zu beruhigen.

Mittlerweile stürmte es um so heftiger in Robert Grund. Er schien seine Unpäßlichkeit vergessen zu haben und maß mit starken Schritten die Länge seines Zimmers. Von Zeit zu Zeit horchte er auf das Rollen des Wagens,

ob derselbe noch nicht seine Frau, und Hugo nach dem Theater bringe. Seine ganze Vergangenheit zog in wirren Bildern an seiner Seele vorüber, und er grübelte und sann, was für Beziehungen denn zwischen Sidonien und dem Pflögeln Paulinen's stattfinden könnten. Die Großmuth dieser Frau gegen einen ihr fremden Jüngling erschien ihm unerklärlich; er hatte nie einen Trieb oder Hang zu derartiger Munificenz und Nächstenliebe an Sidonien bemerkt, die in diesen Städten so kalt und egoistisch war, als nur ein solch verwöhntes Kind der vornehmen Welt es seyn kann. Aus purer Anhänglichkeit an ihre Jugendgespielin Pauline alle n hatte sie sich gegen den Pflögeln derselben sicherlich nicht so freigebig erwiesen. Jetzt rollte der Wagen aus dem Portal, und im selben Augenblicke erinnerte sich Grund jener Audienz beim Minister von Walzendorf, der damals sich erboten hatte, das Mißverständniß zu lösen, welches Robert's Verbindung mit Paulinen gehindert hatte. Wie Schuppen fiel es von Grund's Augen — ein fürchterlicher Verdacht hing mit Einemmale in seiner Seele auf. 'Wenn es wahr, wenn Hugo der Sohn Sidoniens wäre, aus einer illegitimen Verbindung vor ihrer ersten Ehe!' tönte es in ihm, und er konnte diesen Gedanken nicht los werden. Das tiefe Schweigen Paulinen's und ihres Vaters von damals, hinsichtlich der Herkunft des Knaben, die Abhängigkeit, worin der Pastor zu Herrn v. Walzendorf gestanden hatte, — Alles schien diesen Argwohn bestätigen zu wollen.

"Ich will, ich muß Gewißheit haben, koste es, was es wolle!" rief Grund endlich, und schellte seinem Kammerdiener. Meinen Pelz und einen Mietwagen! rief er ihm zu und wenige Minuten später fuhr er nach der Hauptstation der Telegraphen. Er erkundigte sich ob ein Drath nach Straßburg leer seye, und auf die Antwort daß demnächst ein solcher erledigt seyn würde, nahm er den Formularbogen und schrieb:

"Frau Diaconus Penger in R. Ist Hugo wirklich der Enkel des Herrn v. Walzendorf? Antworte umgehend und offen; es gilt Hugo's Wohl und das meine. Robert Grund."

Es war eine peinliche, eine verzehrende Stunde, während welcher er auf die Antwort warten mußte; und als sie endlich kam, war sie durchaus nicht geeignet, ihn zu befriedigen, denn sie lautete:

"Pauline kann, darf diese Frage nicht beantworten; das Geheimniß ist nicht das ihrige. Schriftlich mehr."

"Schriftlich?" murmelte Grund mit Bitterkeit: als ob diese Spannung, diese peinliche Ungewißheit mehre Tage zu ertragen wäre?! Und doch ist dieses Schweigen ja schon eine Festätigung. Aber es gibt ein anderes Mittel, die Wahrheit zu erfahren. Hugo selbst muß es von Sidonien erfahren."

Er kehrte in seine Wohnung zurück und legte sich zu Bette; aber der Schlaf floh sein Lager und er hörte den Wagen die Beiden zurückbringen, er hörte, wie Hugo sich in sein Zimmer begab, er fühlte sich von einer namenlosen Unruhe verzehrt, von der Ungebuld, zu erfahren, was zwischen Sidonien und ihrem vermeintlichen Sohne vorgegangen seye, und er warf sich

wachend, grübelnd, zweifelnd in seinem Bette herum, bis der graue Morgen durch die Fenstergardinen schien.

Madame Grund und Hugo war es nicht besser ergangen. Noch war es zu keiner Erklärung zwischen diesen Beiden gekommen, denn Sidonie fand nicht den Muth, das Geheimniß auszusprechen, welches ihr auf den Lippen schwebte, und wie ein Alp auf dem Herzen lag. Hugo hatte ihre Verlegenheit und ihr Zaudern bemerkt, und Alles zusammen hatte jenen reinlichen, beunruhigenden Eindruck auf ihn gemacht, welchen die Ungewißheit, das Dunkel, die Vorahnung irgend eines Unglücks stets ausübt.

Zu einer für die pariser Verhältnisse frühen Stunde ließ Hugo bei seinem Gönner anfragen, ob er ihn sprechen könne. Er erhielt eine besahende Antwort — Herr Grund war bereits aufgestanden. Als er zu ihm in's Zimmer trat und Beider Blicke sich begegneten, ersprachen sie gegenseitig über ihre Verfürtheit.

"Was ist Dir, Hugo?" fragte Grund. "Du bist ganz fieberisch. Du hast nicht geschlafen. Ich hörte Dich Stunden lang auf- und abgehen. Warum kamst Du nicht zu mir? Ich erwartete Dich."

— "Sie schliefen also auch nicht?"

"Nein! Aber rede! Du hast mir etwas mitzutheilen!"

Hugo zögerte — ungeschlüssig, verlegen. Endlich raffte er sich zusammen, trat rasch auf Herrn Grund zu und sagte: "Ich bitte Sie, mein väterlicher Freund, lassen Sie mich wieder nach Chailly zurück! Ich hatte mir so viel von den Herrlichkeiten von Paris versprochen, und nun brennt mir der Boden unter den Füßen — ich muß wieder fort — ich wollte, ich wäre nie hieher gekommen!"

— "Nur Fassung, mein Junge! Es kann noch Alles gut werden. Aber erzähle! Was fiel gestern Abend noch zwischen Dir und ihr vor? Sprich offen — hier kann nur Wahrheit und Offenheit helfen!"

(Fortsetzung folgt.)

In einem Pariser Garten-Concertlokal kam in neuester Zeit der Fall vor, daß unter den vielen anwesenden Damen eine Fremde großes Aufsehen erregte und zum Gegenstand der Bespöttlung wurde, weil — sie ohne Crinoline erschienen war! So berichtet uns ein Augenzeuge.

Alte Landleute und Forstmänner erwarten in diesem Jahr mit 9 endigenden Jahre wie 1819, 1829, 1839, 1849, einen strengen Winter. Auch soll der frühzeitige Abzug mancher Jugendgel, wie des Pirols und der Uferschwalbe, eine Festätigung seyn. Die Störche sind schon seit mehreren Wochen dem Süden zugewandert.

Gold-Course. Stuttgart, den 1. Septbr. 1859.

Württemberg. Dukaten (Fester Cours)	5 fl. 45 fr.
Dukaten mit veränderlichem Cours	5 fl. 26 fr.
Preussische Pistolen	9 fl. 54 fr.
Andere ditto	9 fl. 30 fr.
20 Frank-Stücke	9 fl. 16 fr.

R. Staatskassen-Verwaltung.